

Demonstrationsrecht

Eine Frage von Global Citizenship Education

Josef Stehle, Maria Mazal, Stefan Binder

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“

Martin Buber

Wenn „alles wirkliche Leben Begegnung ist“ (Martin Buber), dann kann Schule – neben den täglich stattfindenden Begegnungen innerhalb der Schule und des Klassenzimmers – zu anderen Begegnungsräumen verhelfen, wo SchülerInnen mit Personen aus der öffentlichen Sphäre (Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft etc.) zusammentreffen, ihr Wissen austauschen, erweitern und diskutieren können.

Global Citizenship Education (GCED), wie sie von Ban Ki-Moon angeregt worden ist, will die Politische Bildung für Zeiten einer globalisierten Weltgesellschaft wappnen, in denen man in den Schulen Anteil nimmt an globalen und lokalen – glocalen – Perspektiven der nationalen und internationalen Politik. Es geht letztendlich darum, in den Köpfen der Jugend Ideen und Visionen für eine bessere Zukunft anzuregen.

1. Die Projektidee

Wie es zur Projektteilnahme kam...

Auf eine Anfrage der Österreichischen UNESCO Kommission, ob wir daran interessiert seien, an dem Pilotprojekt GCED teilzunehmen, sagten wir zu, weil die Stubenbastei Mitglied im UNESCO-Schulnetzwerk ist und eine lange Tradition der Förderung von Politischer Bildung hat. Vor allem jährlich PolitikerInnen zu Diskussionen in die Schule einzuladen, hat bei Schülern und Schülerinnen immer großen Anklang gefunden.

Wir nahmen teil, weil Politische Bildung, Entwicklungspolitik, Dritte Welt-Themen, internationale Vernetzung, moderne Medien etc. zu unserem Leitbild als UNESCO-Schule gehören. Es würde schon eine kurze Analyse der eigenen Kleidung der SchülerInnen ergeben, dass diese aus verschiedenen Weltgegenden kommt und somit viele Menschen über Produktion und Konsum an der Globalisierung teilhaben.



Steckbrief

Schule: AHS Oberstufe, GRG 1, Stubenbastei Wien

Projekt: Thema Demonstrationsrecht im Rahmen der UNESCO-Tage

Besondere Herausforderung: Die Verbindung des fächerübergreifenden Unterrichts mit den UNESCO-Tagen, die Podiumsdiskussion, die Radiosendung über Burkina Faso und die Skypekonferenz mit Taiwan.

Wie es zur Wahl des Themas kam...

Die Entscheidung über die Wahl des Themas „Demonstrationsrecht“ ist über mehrere Tage hinweg erfolgt. Nach mehreren Besprechungen im Demokratiezentrum mit Frau Mag.^a Getraud Diendorfer und Frau Mag.^a Susanne Reitmair-Júarez entschieden wir uns dazu, das riesige Thema der GCED kleiner und überschaubar auf „Demonstrationsrecht“ (in Österreich und in anderen Ländern) einzuschränken. Es sollte im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichts 14 Tage lang vor den am 30.11. und 01.12.2017 geplanten UNESCO-Tagen und an diesen selbst durchgeführt werden.

Da die Unterrichtstätigkeit der Lehrkräfte in den letzten Jahren durch zahlreiche zusätzliche Tätigkeiten bereits stark angewachsen war, wollten wir das Pilotprojekt nur im Kleinen aufziehen. Denn jedes Projekt stellt selbstverständlich eine Mehrbelastung an Engagement, Zeitaufwand, Arbeitseinsatz, Teambesprechungen, Vorbereitung und Planung neben dem Regelunterricht dar.



Das experimentelle, kreative Gestalten – ein Akt der freien Meinungsäußerung

Wie wir das Thema umsetzen wollten: Rahmenbedingungen

Das Thema „GCED – Demonstrationsrecht“ sollte also in eine bestehende Struktur, die Abhaltung der UNESCO-Tage am 30.11. und 01.12. 2017, eingebaut werden. Die UNESCO-Tage finden in unserer Schule jedes Jahr für alle 5. und 6. Klassen statt. Themen sind die von der ÖUK ausgegebenen Jahres- bzw. Dekadenthemen, aber auch die Förderung der Kreativität war uns immer ein Anliegen (*siehe Liste der Workshops im Anhang*).

Ursprünglich gab es UNESCO-Tage für alle Klassen in der ganzen Schule. Da aber der organisatorische Aufwand zu groß wurde, beschloss die Schulleitung vor vier Jahren, die Aktion auf zwei Jahrgänge – alle 5. und 6. Klassen – einzuschränken.

Vor 2017 organisierten wir Workshops immer für die gesamte Klasse, 2017 beschlossen wir jedoch, den Klassenverband aufzulösen. Die SchülerInnen sollten sich zu verschiedenen Workshops freiwillig anmelden dürfen. Die Gruppengröße wurde auf 7 bis 15 SchülerInnen begrenzt. Davon erwarteten wir mehr Motivation bei den Jugendlichen und eine intensivere Betreuung durch die eingeladenen ReferentInnen.

2. Die Planung der Implementierung der GCED in die UNESCO-Tage

Die Vorbereitung durch das UNESCO-Team

In den letzten Jahren bildeten sich ein UNESCO-Koordinations-Team, das in mehreren Sitzungen im Rahmen „Konferenzschiene“ (eine von der Direktion eingeräumte unterrichtsfreie Zeit für Teambesprechungen, jeweils Dienstag 13.50–16.20 Uhr) die Implementierung des GCED-Pilotprojekts vorbereitete. Die Länge der Workshops wurde mit drei bis sechs Stunden festgesetzt. Wir einigten uns auf die Auflösung des Klassenverbandes und die Themen der 8 Workshops, um eine praktikable Gruppengröße von 7 bis 12

SchülerInnen je Kurs zu erreichen. Die SchülerInnen konnten sich zu einer Reihung von sechs Wünschen entscheiden, um zu vermeiden, dass manche Workshops überbucht wurden und um eine ausgewogene Verteilung der Teilnehmerzahlen zu erreichen.

Die Struktur der UNESCO-Tage

Für die Implementierung unseres Themas „GCED Demonstrationsrecht“ wurden für etwa 120 SchülerInnen folgende Aktivitäten angeboten:

- 1) Exkursion ins Künstlerhaus. Dokumentation *Everyday Rebellion* und Diskussion mit dem Regisseur A.T. Riahi
- 2) 14-tägiger fächerübergreifender Unterricht vor den UNESCO-Tagen am 30.11/01.12.
- 3) Drei von 8 Workshops während der UNESCO-Tage, die das Thema GCED-Demonstrationsrecht behandelten (*eine Liste aller Workshops findet sich im Anhang*):
 - Fotografe-Workshop bei Susi Krautgartner (Projektpräsentation)
 - Produktion einer Radiosendung über die Demonstrationen in Burkina Faso Oktober 2014 und eines Interviews mit Irene Hochauer-Kpoda in Afripoint
 - Theorie und Praxis des Street-Art-Sprayens mit Michael Heindl
- 4) Eine Podiumsdiskussion einer 8. Klasse mit 17 Freiwilligen aller 6. Klassen über „GCED – Demonstrationsrecht in Wien“ mit den JustizsprecherInnen der Parlamentsparteien und jeweils einem Experten aus der Wirtschaftskammer und einer NGO am 1.12.2017 (12:00 bis 13:45 Uhr).
- 5) Eine Skype-Konferenz einer 8. Klasse mit StudentInnen aus Taiwan über das Demonstrationsrecht in beiden Ländern und wichtige Demos des eigenen Landes mit anschließender Diskussion am 8. März 2018 (im zeitlichen Rahmen einer einzelnen Geschichtsstunde, 12:00 bis 12:50 Uhr).

Die Finanzierung des Projekts

Die Sicherstellung der Finanzierung im Vorfeld ist bei jedem Projekt ein integraler Bestandteil der Projektplanung. Die Übernahme der Kosten erfolgte aus unterschiedlichen Quellen: Basis war die Einhebung eines Selbstbehalts der SchülerInnen, eine Projektunterstützung der ÖUK, eine Unterstützung von Kulturkontakt Austria und eine des Elternvereins.

3. Die Integration von GCED in den fächerübergreifenden Unterricht

Die Vorbereitungsphase

Der fächerübergreifende Unterricht diente als eine Vorbereitung für die UNESCO-Tage, in denen durch Filmbesuche, Workshops, Podiumsdiskussion und Radioproduktion das Wissen vertieft werden sollte. In jeder der beiden 5. Klassen und der drei 6. Klassen wurden zwei Fächer (z.B. GSK/Politische Bildung, Deutsch, Geografie...) ausgewählt, die KollegInnen gefragt, ob sie mitmachen wollen, und danach in diesen 10 Klassen der 14-tägige fächerübergreifende Unterricht durchgeführt. Die Jugendlichen recherchierten im Internet zum Demonstrationsrecht im eigenen Land. Der Zeitaufwand betrug zwischen zwei und vier Unterrichtsstunden – je nach Bedarf.

GCED – nichts in der Weltpolitik ist mehr isoliert zu betrachten. Das Recht zu demonstrieren ist ein Bestandteil des Versammlungsrechts und dieses ist ein verbrieftes Grundrecht in der Europäischen Grundrechtscharta und Menschenrechtskonvention. Es bedarf einer gut informierten Zivilgesellschaft in einer stets enger zusammenwachsenden Welt, die politische Entwicklungen beurteilen und einschätzen kann. Positive und negative Entwicklungen der Politik machen an den Grenzen nicht halt – es geht darum, ein individuelles Engagement für den Einsatz für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschen- und Grundrechte über unseren nationalen Tellerrand hinaus zu entwickeln. Folgende Fragestellungen dienten als Leitfaden:

- Wie ist im Land X das Demonstrationsrecht geregelt?
- Welche Gesetze regeln auf welche Weise die Demonstrationen?
- Ist die Anmeldung zu einer Demonstration leicht oder schwierig, geht es schnell oder langsam?
- Wer kann/darf wie und wo eine Demonstration beantragen?
- Welche Voraussetzungen müssen bei der Anmeldung erfüllt werden?
- Finden auch manchmal wilde Demonstrationen statt und wie werden diese bestraft?
- Gibt es viele oder wenige Demonstrationen im Land X?
- Zu welchen politischen Themen wurde in letzter Zeit im Land X demonstriert?
- Welche Themen bewegen die Menschen?
- Gibt es Kritik an Demonstrationen in der Öffentlichkeit (in Zeitschriften, Fernsehen, bei Geschäftsleuten, in alltäglichen Gesprächen)?

Fächerübergreifender Unterricht. Ein Fallbeispiel

Als Ergänzung zu den UNESCO-Tagen und zur Vertiefung der Thematik Demokratieverständnis und Demonstrationsrecht fand in verschiedenen Oberstufenklassen in ganz unterschiedlichen Kombinationen (etwa Geschichte-Deutsch-Musik-Geografie-BE) fächerübergreifender Unterricht statt.

Wir beschäftigten uns im Deutschunterricht mit der Geschichte des Flugblatts und den Flugschriften als frühe Massenmedien für Veränderungen und politische Ziele. Im Zeitalter der Reformation wandte man sich mit Hilfe dieser Medien an Bauern und Handwerker. „Friede den Hütten. Krieg den Palästen“ lautete der Aufruf in der Zeit des Vormärz. Die Anliegen der Weber in Schlesien wurden ebenso über Flugblätter verbreitet.

Wir lasen und analysierten das letzte Flugblatt der Weißen Rose. SchülerInnen gestalteten anschließend ihr eigenes Flugblatt mit ihren Ideen und Anliegen. Im Fach Geschichte und Politische Bildung analysierten wir Videos zu Demonstrationen am Tiananmen und in Leipzig vor dem Fall der Berliner Mauer. Zentrale Aspekte waren dabei die Bedingungen, unter denen in „Unrechtsstaaten“ demonstriert werden muss. Danach recherchierten wir die Ursprünge des Demonstrationsrechts in Österreich und analysierten deren Hintergründe, um sie im Anschluss mit den Ergebnissen der Videoanalyse zu vergleichen. In einem weiteren Schritt verglichen wir die aktuelle Gesetzeslage in Österreich mit einer Quelle aus der Zeit der Römischen Republik zum Frauendemonstrationsrecht.

Schließlich wurde im Rahmen einer Plenardiskussion die grundlegende Erkenntnis gesichert, dass nur in demokratischen Rechtsstaaten Menschenrechte über das Stadium der Idee hinausgelangen und Verankerung in der Lebensrealität der Menschen finden.

Auf einer politischen Weltkarte wurde anschaulich, wie kostbar und selten diese Rechte im Alltag der Menschen global nach wie vor sind. Auf dieser Basis erarbeiteten die SchülerInnen in Gruppen zum Abschluss Möglichkeiten und Szenarien zur Verbreitung der Menschenrechte und präsentierten und diskutierten diese im Plenum.

/ *Maria Mazal, Stefan Binder*

- Gibt es von Seiten der Politik Versuche, das Demonstrationsrecht einzuschränken?
- Welche unterschiedlichen rechtlichen Ausgangsbedingungen gibt es in verschiedenen Ländern (Land X und Österreich)?

Auf einer politischen Weltkarte wurde anschaulich, wie kostbar und selten die Menschenrechte im Alltag der Menschen global nach wie vor sind

Rückmeldungen der SchülerInnen

Schon vor den UNESCO-Tagen hatten wir etwas über das Demonstrationsrecht gelernt. Das war informativ und ich habe mir auch etwas gemerkt...

Maya, 6B

Jeder hat ein Recht zu demonstrieren unabhängig von Alter, Geschlecht, Ausbildung und Parteilichkeit. Jede Person darf im öffentlichen Raum seine Meinung äußern. Die Polizei ist zum Schutz der Demonstranten da, falls es mit einer Gegendemonstration zu einer Auseinandersetzung kommt.

Iwan, 6B

Inwiefern ich mir jetzt Fakten gemerkt hab, weiß ich nicht so genau, weil ich das eher so als „großes Ganzes“ in Erinnerung habe... Jeder hat das Recht zu demonstrieren. Solange niemand bei einer Demonstration zu Schaden kommt, sie nicht gefährlich ist, sollte sie nicht verboten werden. Bevor man sie durchführt, muss man sie anmelden, dabei sollten bestimmte Angaben gemacht werden, z.B. wie lange, wo, welches Thema etc. Von den UNESCO-Tagen sind weniger so „Auswendiglernsachen“ hängen geblieben, eher so was wie diese eine Frau so ur viel dafür getan hat, ihre Meinung durchzusetzen, sie musste dann sogar „fehen“. So alles in allem hab ich mir die Handlung des Films gut gemerkt.

Dorothea, 6B

Solange man eine Demo angemeldet hat und sagt, wie viele Menschen zirka kommen werden, ist es in Österreich kein Problem. Polizisten sind dann zur Hilfe da, falls irgendwas schief gehen sollte.

Nicole, 6B

Ich habe viel über Demonstrationen in Afrika gelernt und wie der Staat versucht, diese zu unterbinden. Das Demonstrationsrecht ist in allen afrikanischen Staaten unterschiedlich. Doch obwohl Demonstrationen erlaubt sind, greift der Staat manchmal ein und versucht diese mit Gewalt zu stoppen.

Luca, 6B

4. Die Implementierung von GCED in den Rahmen der UNESCO-Tage

4.1. Der Film *Everyday Rebellion*

Den Film *Everyday Rebellion* der Wiener Regisseure Arash und Arman T. Riahi (CH/A/D 2013) zeigten wir schon vor Jahren im Rahmen der UNESCO-Tage. Wir entschieden uns daher angesichts unseres GCED-Themas „Demonstrationsrecht“ sofort wieder für diesen ausgezeichneten Film. Nur diesmal sollte auch das anschließende Interview mit einem der Regisseure stattfinden. Der Film zeigt die friedlichen Proteste gegen repressive Systeme an verschiedenen Schauplätzen wie die Occupy Wall Street-Bewegung in New York, die spanischen Indignados in Madrid oder die ukrainische Oben-ohne-Aktivistinnen der Femen.

Der Film ist ein herzerreißendes Plädoyer gegen eine ungerechte Welt, der kreative Methoden des friedlichen Widerstands gegen soziale Missstände anschaulich und spannend vermittelt. Der Film wurde im Stadtkino Wien gezeigt, wo man zu einem fixierten Termin Schulvorstellungen buchen kann.

Texte der SchülerInnen

In dem Dokumentar-Film „Everyday Rebellion“ von den Brüdern Arman und Arash T. Riahi geht es um Demonstrationen in den verschiedenen Teilen der Welt. Occupy, ukrainische Oben-Ohne-Aktivistinnen namens Femen, spanische Indigenados oder der Arabische Frühling: ziviler Ungehorsam kann viele unterschiedliche Gründe haben, alle diese Protestbewegungen verbinden dieselben grundlegenden Ideen und Ideale von Selbstbestimmung und Meinungsfreiheit. Diese Organisationen unterstützen gewaltfreie Proteste.

Zeynep, Semin, Fabian, Marko, 6A

Resümee

Die anschließenden Diskussionen mit Regisseuren bewährten sich sehr. Speziell der Film *Everyday Rebellion* gibt einen Einblick in weltweite soziale Protestbewegungen mit der klaren Botschaft, dass nur friedliche, kreative Mittel erlaubt sind. Er erweitert den politischen Horizont von Jugendlichen wie von Erwachsenen. Zumal sind die gefilmten und interviewten AktivistInnen überwiegend jung und damit unseren SchülerInnen altersgemäß nahe.



von rechts nach links:
**Ako Pire (Offensive gegen Rechts),
 Harald Jarolim (SPÖ),
 Alfred Noll (Liste Pilz),
 Christoph Wiederkehr (NEOS),
 Sigi Maurer (Die Grünen),
 Rainer Trefelik (Wirtschaftskammer)**

4.2. Die Podiumsdiskussion mit PolitikerInnen und Experten

Vorbereitung

Die Suche nach PolitikerInnen für Podiumsdiskussionen ist nicht einfach. Es sollte das ganze Spektrum der politischen Parteien im Parlament abgedeckt werden, aber nicht immer sagen alle Eingeladenen zu.

Durchführung

Am 1. Dezember war es soweit, die sechs Gäste auf dem Podium und 31 SchülerInnen und einige KollegInnen nahmen im Raum 305 gegenüber Platz. Alle Parteien waren eingeladen worden, nur ÖVP und FPÖ schickten letzten Endes niemanden. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gab jeder/jede am Podium 5 Minuten ein Statement zum Thema ab. Daraufhin gingen die geladenen Gäste auf die Argumente der anderen ein und nach 40 Minuten erweiterte sich die Diskussion vom Podium ins Publikum. Die folgenden SchülerInnen-Texte geben ein Bild der Diskussion wieder.

Texte von Schülerinnen

Übers Demonstrieren diskutieren: Das Recht auf die Straße zu gehen und für seine Rechte zu demonstrieren bildet einen wichtigen Grundstein der Demokratie. Aber was bedeutet es für uns, wenn an diesem grundlegenden Recht Einschränkungen vorgenommen werden? Die Podiumsdiskussion am 1. Dezember, bei der VertreterInnen verschiedener Parteien anwesend waren, drehte sich rund um das Thema Demonstrationsrecht in Wien.

Eingeleitet wurde die Diskussion von einem kurzen Statement der anwesenden PolitikerInnen. Die Meinungen unterschieden sich nur wenig voneinander, da weder die neue Volkspartei noch die FPÖ der Einladung gefolgt waren, einen Vertreter oder eine Vertreterin an der Diskussion teilhaben zu lassen. Allein der Vertreter der Wirtschaftskammer

Rainer Treflik stand mit seiner Meinung, dass „die Familien der Unternehmer und Arbeiter unter den Demonstrationen leiden“, alleine da. Von den übrigen Teilnehmern wurde dieses Argument mit einem Lächeln abgetan. „Mir kommen gleich die Tränen!“ warf Alfred Noll ein. Im starken Gegensatz zu Treflik stand vor allem Sigi Maurer. Die Grüne Abgeordnete war selbst Veranstalterin zahlreicher Demonstrationen und konnte mit eigenen Geschichten die Argumente Trefliks weitgehend entkräften. Die Demonstration gegen den Akademikerball 2013 spielte dem Vertreter der Wirtschaftskammer hingegen in die Hände: Die eingeschlagenen „entgasteten Scheiben“ in der Innenstadt bekräftigten sein Argument, dass die UnternehmerInnen unter Ausschreitungen bei Demonstrationen den größten Schaden nehmen. Alle Anwesenden sprachen sich für friedliche Demonstrationen aus und verurteilten die Ausschreitungen und Gewalt dieser WKR Demonstration.

Nach einiger Zeit rückte der Gewaltaspekt in den Vordergrund. An dieser Stelle gewann Treflik, der vorher noch alleine dastand, einen Mitstreiter auf seine Seite: Christoph Wiederkehr verteidigte die Polizisten, die of „schwer verletzt“ aus Demonstrationen hervorgingen. Sigi Maurer korrigierte diesen Ausdruck schnell. Schwer verletzt sei ein dehnbare Begriff, beginnend bei kleinen Kratzern. Außerdem müsse man im Verhältnis dazu immer die Anzahl der verletzten Demonstranten und Demonstrantinnen beachten. Sie brachte das Gegenargument, dass die Beamten und Beamtinnen of Geschichten erfinden, um Demonstrierende anzuzeigen. Und damit nicht genug: in den meisten Fällen würde den PolizistInnen vor Gericht Recht gegeben.

Paula, 8B

Ich habe die verschiedenen Blickpunkte zu Demonstrationen in Wien kennen gelernt. Jeder Mensch darf demonstrieren. Die Demo muss 48 Stunden vorher angemeldet werden. Gewaltlose Demonstrationen sind vernünftiger – helfen aber nicht immer.

Nitay, 6B

Eine kleine Erzählung einer gefährlichen 1,60 m Demonstrantin! Besonders eine interessante Geschichte ist mir im Gedächtnis hängen geblieben. Die Geschichte der „aggressiven“ Sigi Maurer. Sie war auf einer Demonstration und hat mitbekommen, wie Polizisten einen Mann verhaftet haben. Sie ist daraufhin zu einem der Polizisten gegangen und hat diesen gefragt, wieso denn dieser Mann verhaftet werde. Daraufhin folgte leider keine Antwort, sondern Polizisten die auf einmal angingen sie von der Demonstration „wegzubegleiten“. Sie trugen sie vom Platz und wollten eine Anzeige gegen sie erstatten, in der es heißt, dass sie die Barriere der Polizisten auf brutalste Weise durchbrechen wollte, indem sie mit vollem Anlauf dem Polizisten mit Kopf voran in den Bauch gerannt sein soll. Nebenbei bemerkt, die genannte Frau Maurer ist gefühlte 1,60m groß. Der einzige Grund wieso die Anzeige fallengelassen worden ist, war, dass Sigi Maurer zu dieser Zeit Nationalratsabgeordnete war. Das hat sie damals auch den Polizisten gesagt, das war denen allerdings relativ egal.

Christine, 8B

Resümee

Eine Podiumsdiskussion ist aus zweierlei Gründen politisch wertvoll:

- Personen mit den unterschiedlichsten Meinungen und Standpunkten treffen aufeinander und belegen diese mit Argumenten.
- Es bietet sich die Möglichkeit für die SchülerInnen an der Diskussion teilzunehmen, Fragen zu stellen, ihre Standpunkte und Argumente zu äußern.

5. Einzelne Workshops im Detail

5.1. Radioworkshop mit RADIO AFRIKA TV

Jeweils einen Vormittag trafen sich einmal die SchülerInnen der 6. Klassen Donnerstag, danach am Freitag die 5. Klassen zu einem Radio-Workshop im Afripoint. (Siehe www.radioafrika.net/afripoint)

Stella Assimwe leitete den Workshop zur Gestaltung einer Radiosendung, stellte Formate, das Interviewführen



dar, erklärte, wie man ein Radioskript anfertigt, den Text im Tonstudio aufnimmt, Tonmitschnitte schneidet, die Radiosendung mit Musik unterlegt und ins Netz stellt. Die SchülerInnen sahen eine Dokumentation über das Thema der Barfußrevolution in Burkina Faso (eine Filmdoku von Christian Carmosino). Eigentlich sollten die Jugendlichen schon für den Kurs vorbereitet sein, doch da sie aus verschiedenen Klassen kamen, war ein gleicher Wissensstand nicht gegeben und musste erst vor Ort angeeignet werden. Die Kosten betragen € 200 pro Workshop. Der Zeitplan sah so aus:

Zeit	Ort	Tätigkeit
8:30	GRG 1 Stubenbastei	Treffen der Gruppe
9:00	Afripoint	Theorie, Text-Endredaktion, ev. Interviews führen und aufnehmen, Sprechübungen der Dialoge
12:00	Gang zum ORF Radiokulturhaus	Mittagessen am Naschmarkt
13:00	Tonstudio	Aufnahme der Sendung im Tonstudio
15:00	Tonstudio	Fertigstellen der Radiosendung

Zur Veranschaulichung: Ein Ausschnitt aus der Radiosendung und die Fragen des Interviews:

Im Rahmen der UNESCO-Tage in unserer Schule, dem GRG1 Stubenbastei, haben wir uns u.a. mit den Themen Demonstrationsrecht und Burkina Faso beschäftigt. Unsere Schule hatte mehrere Jahre eine Beziehung zu Burkina Faso. Von 2003 bis 2012 bestand eine Schulpartnerschaft zwischen unserem Gymnasium und einer Schule in Ouarmini (einem kleinen Dorf in Burkina Faso). SchülerInnen der Stubenbastei hatten Brieffreundschaften mit Jugendlichen in Ouarmini. Eine Kantine im Dorf wurde finanziert. Das brachte viele Eltern dazu ihre Kinder in die Schule zu schicken, da sie dort eine warme Mahlzeit erhielten.

Heute haben wir uns zum Interview einen aus Burkina Faso stammenden Gast eingeladen: Irene Hochauer-Kpoda. Mit ihr werden wir vor allem über die Barfuß-Revolution vom Oktober 2014 in Burkina Faso sprechen.

- Was war der Auslöser für die Barfuß-Revolution in Burkina Faso?
- Bei der Demonstration im Oktober 2014 gingen mehrere Millionen Menschen auf die Straße. Wir haben einen Film gesehen, in dem gezeigt wurde, dass hauptsächlich junge Leute demonstriert haben. Welche Gesellschaftsgruppen sind außerdem zu der Demonstration gekommen?

GCED heißt: Nichts in der Weltpolitik ist mehr isoliert zu betrachten

- *Welche Rolle haben die Frauen bei der Demonstration gespielt? Wie der Name Barfuß-Revolution schon sagt, waren viele Demonstranten barfuß. Hatte das einen bestimmten Grund?*
- *Anfangs waren die Protestaktionen friedlich, es wurde zum Beispiel durch Musik demonstriert. Wären die Demonstrationen ohne den Einfluss der Musiker vielleicht anders verlaufen?*
- *In Österreich ist es jedem erlaubt an einer Demonstration teilzunehmen. Eine Demonstration wird 48 Stunden vorher bei der Behörde angemeldet, und diese wird von der Polizei begleitet. Einschreiten darf sie nur, wenn die öffentliche Ordnung gefährdet ist. Wie sieht das in Burkina Faso aus?*

Link zu den Radiosendungen auf der Homepage des GRG1, siehe unter „UNESCO-Tage 2017“:
www.stubenbastei.at/?page_id=2621

5.2. Der Graffiti-Workshop

Graffiti und Street Art sind Formen ziviler Meinungsäußerung im öffentlichen Raum und somit eine wichtige Ergänzung und zugleich praktische Anwendung des Themas Demonstrationsrecht. Der Ort für das Sprayen war die Fußgängerzone vor der Schule und das Sprayen war trotz Regen ein voller Erfolg.



6. Die Skype-Konferenz mit Taiwan

Bemühungen, Skypogespräche mit afrikanischen Schulen zu führen, mit denen schon jahrelanger Kontakt bestand, scheiterten am Mangel an Internet-Verbindungen. Daher wurde die Partnerschule Taiwan ausgewählt.

Die technische Seite der Skype-Konferenz

Es klang zunächst vielversprechend. Jede Lehrkraft und jeder Jugendliche unserer Schule verfügt über OFFICE 365 einen eigenen Zugang für Skype for Business, es hätte nur einer Anmeldung und eines Passwortes bedurf. Wenn man in einem anderen Land Skype for Business downloadet, steht der Kontaktmöglichkeit nichts im Wege. Unsere IT-Experten halfen bei der Einrichtung, gaben mir einen Laptop der Schule und ich versuchte mehrere Male den Kontakt mit Taiwan herzustellen. Vergeblich! Bis heute kennen wir die Ursache nicht.

Erst über den normalen Google-Account, jenen, den man im Allgemeinen auch privat gebraucht, klappte der Kontakt. Dreimal probierten wir die Leitung mit jeweiliger Terminvereinbarung zuvor am Wochenende über Skype und E-Mail aus. Die zeitaufwendigen Proben schienen uns notwendig, damit am Tag X auch alles klappt. Erst bei der zweiten Generalprobe war alles perfekt: das Bild über den Beamer an der Leinwand, der Ton, der Empfang hier wie in Taiwan.

Der Ablauf der Skype-Konferenz

Herbert Hanreich, ein Studienkollege von Josef Stehle, lehrt Philosophie und europäische Kultur an einer Privatuniversität namens I-Shou Universität, Greater Kaohsiung im Süden der Insel, schon seit mehreren Jahren. Glücklicherweise hatte er an der Universität einen Abendkurs am Donnerstag, der um 18 Uhr beginnt. Der Zeitunterschied beträgt 8 Stunden. Das traf sich gut – die 8 B hat Donnerstag von 12 bis 12:50 Uhr Geschichte, also vereinbarten wir den 8. April 2018 als Termin für unsere Skype-Konferenz, in Wien 12 Uhr und in Taiwan 18 Uhr.

Im Vorfeld bereiteten sich die StudentInnen in Taiwan genauso wie die SchülerInnen in Wien mehrere Unterrichtsstunden auf den Austausch vor. Es wurden Kleingruppen gebildet, im Internet recherchiert und das Ergebnis auf Englisch aufgeschrieben. Einem Native Speaker, der gerade zufällig in der Schule war, wurde unser Elaborat vorgelegt und von ihm verbessert. Jedes Land sollte sein Demonstrationsrecht und einige wichtige Demos des Landes vorstellen, danach sollte die Fragerunde bzw die Diskussion beginnen.

Resümee

Trotz der technischen Schwierigkeiten und trotz der vielen Absagen aus anderen Ländern war die Skype-Konferenz ein Erfolg, auch wenn sie letztlich nur mit einem Land ausgetragen wurde.

Die intensive fächerübergreifende Vorbereitung der 8 B durch Recherche in GSK/PB und Englisch, das Üben des

Beispiele für erarbeitetes Material – Taiwan und Wien

(1) Taiwan has now a modern protest law:

Protests need to be registered at least 6 days prior to the scheduled demonstration; one person must be responsible. However, spontaneous protests can be held without prior notice or application. Those protests don't need governmental approval. The authorities have to inform the protesters within 3 days of submitting the application (in case of urgency: 24 hours) about its approval/disapproval. In case no information is issued, the protests may take place. Protests must follow the law. Protests have to follow certain rules as set up by the protesters themselves; those rules must be included in the application. In case the responsible person is incapacitated to participate, another representative must be appointed by the organizers. In case of disapproval, conclusive reasons for that decision taking into account both sides must be given by the authorities. If the application is turned down, the organizers are entitled to appeal this negative decisions at the next administrative level.

Protesters must be protected by official security forces. Protests must not: be violent; threatening others who oppose the protests.

(2) Regulations concerning demonstrations in Austria today: The definition of a public meeting is a public gathering of at least three people with the aim expressing an opinion. Demonstrations have to be announced at the local police station at least 48 hours before the start in order to get permission and to ensure everyone's safety. The registration has to include the following information: date, time, place and reason, the contact details of the organiser, chairman and steward, the expected number of participants, security measures and possible traffic disturbances. The authorities are allowed to prohibit the event if it endangers public safety or if it transgresses criminal law. During a demonstration the chairman is obliged to ensure that the whole event proceeds without any problems. It needs to be peaceful, weaponry is forbidden, the faces of the participants need to be visible during the whole event and anti-abuse rules need to be followed.

Vortragens des englischen Textes vertiefte den Blickwinkel über den eigenen nationalen Tellerrand hinaus. Unsere Jugendlichen erhielten einen Überblick über die taiwanische Geschichte und die Protestwellen seit den 90-er Jahren,

die zu einer Ausweitung des Demonstrationsrechts in Taiwan führten – im Gegensatz zu österreichischen Versuchen der letzten Zeit, diese einzuschränken, auf die Donauinsel zu verbannen und Ähnliches. Die taiwanesischen StudentInnen erfuhren über unsere Gesetzeslage und über die Demos gegen Zwentendorf 1977, das Lichtermeer am Heldenplatz 1993, die Demonstrationen gegen Schwarz-Blau 2000 und die Demos gegen den Akademikerball.

Überrascht waren die taiwanesischen StudentInnen, als sie erfuhren, dass Eltern in Österreich im Allgemeinen nichts dagegen haben, wenn ihre Kinder zu Demos gehen, während Eltern in Taiwan das ihren Kindern gerne verbieten würden.

7. Öffentlichkeitsarbeit und Projektpräsentation

Nahe liegend – die Schulhomepage

Sofort nach Ende jedes Projekts wurde ein Projektbericht mit Fotos an unseren IT-Fachmann Martin Weiss per Mail übermittelt. Die dazugehörigen Fotos legten wir ihm auf einen Usb-Stick in sein Postfach. Der Projektbericht erschien in kürzester Zeit in einer laufenden Leiste auf der Homepage: www.stubenbastei.at/?p=15065

Alle Jahre wieder – der Jahresbericht und das UNESCO-Forum

Der Projektbericht und die Fotos sowie die dazugehörigen Stellungnahmen von Schülerinnen erscheinen regelmäßig im Jahresbericht der Schule und im UNESCO-FORUM, der Zeitschrift der österreichischen UNESCO-Schulen, in der alle ihre Projekte präsentieren. Wir legen sehr viel Wert darauf, unsere SchülerInnen selbst zu Wort kommen zu lassen, dies bedarf eines beharrlichen Insistierens und Bittens Texte zu schreiben und uns diese zu übermitteln. Am besten funktioniert dies im Rahmen des Unterrichts (Deutsch, Geschichte, Englisch...).

8. Schlussbetrachtungen

Im Rückblick können wir mit dem Ergebnis zufrieden sein, wir stellten ein für unsere Jugendlichen ansprechendes, interessantes und kurzweiliges Programm zusammen und setzten organisatorisch – ohne größere Pannen – das Projektthema „GCED-Demonstrationsrecht“ methodisch vielseitig um.

Der fächerübergreifende Unterricht über 14 Tage eröffnete den SchülerInnen tiefe Einblicke in das politische System Österreichs und anderen Staaten in Vergangenheit und Gegenwart. In der Podiumsdiskussion erfuhren die SchülerInnen, dass die Straße als ein politischer Raum der politischen Willenskundgebung der Bevölkerung im 19. Jahrhundert hart erkämpft wurde und dass die Einschränkungen,

die man dem Demonstrationsrecht heute vielerorts auferlegen will, von einem global citizen nicht hingenommen werden dürfen. In der Radiosendung über Burkina Faso lernten die Jugendlichen, dass eine couragierte Zivilbevölkerung das Ansinnen eines machthungrigen Präsidenten, seine Funktion mittels Verfassungsänderung zu verlängern, vereiteln kann. In der Skype-Diskussion erfuhren wir, dass es in Taiwan heute gerade darum geht, das Demonstrations-

recht auszuweiten, weil es davor rigide beschnitten war und eine junge, politische Zivilgesellschaft nicht mehr mit diesen Beschränkungen leben möchte.

Schule kann nicht „die Welt retten“. Aber sie kann junge Menschen anregen, sich der neuen Rolle des global citizen bewusst zu werden und Anreize schaffen, sich für die Themen der nationalen und internationalen Politik zu interessieren und zu engagieren.

Anhang

Tipps unter KollegInnen

Termine der Projektstage

Es hat sich bewährt, den Termin der Projektstage so zu legen, dass diese nach dem Pädagogischen Nachmittag zu liegen kommen. In diesem Rahmen kann man dem gesamten Lehrkörper die Abläufe erklären und noch für offene Aufsichten Personal einteilen.

Skype-Konferenzen

Mit dem Einzug des Internets und der digitalen Vernetzung ist es heute möglich, Skype-Konferenzen mit Schulen anderer Ländern durchzuführen, vorausgesetzt die Schulen im Ausland sind auch mit Internet ausgestattet. Wie wir erfuhren, war das in Afrika und in Papua-Neuguinea nicht der Fall. Dennoch sind die Chancen, Jugendliche aus verschiedenen Erdteilen im Rahmen eines Projektunterrichts über Skype zusammen zu bringen, gewachsen. Reisen in andere Länder mit dem Flugzeug wären die besten Kontaktaufnahmen mit Gleichaltrigen, belasten aber die Umwelt und sind teuer. Eine Skype-Konferenz kann ein Ersatz dafür sein und ein Schritt zu dem, was sich Ban Ki-Moon zur Global Citizenship Education vorstellte. In diesem Sinne: einfach ausprobieren und gutes Gelingen!

Programm der UNESCO-Tage

Im Schuljahr 2016/2017 finden die UNESCO-Tage am 30.11. und 1.12.2017 statt. Diesmal haben wir ein besonders interessantes Programm zusammengestellt! Das Jahr 2017 ist folgenden Themen gewidmet:

- Global Citizenship Education – das Demonstrationsrecht und Diskussion mittels bilateraler Skype-Konferenzen mit Schulen anderer Länder und Kontinente + Vorbereitung dazu in einem 14tägigen fächerübergreifenden Unterricht + Schreibwerkstatt
- Das UNESCO-Jahr 2017 – Internationales Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung – in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsmuseum
- Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und Kreativität (Kunstworkshops)

Programm der Unesco-Tage

Workshop 1	Fotografieren mit Susi Krautgartner Wie mache ich super Fotos? Fotoreportage und Fotodokumentation. Bringe deine Kamera mit.	1. – 5. Stunde
Workshop 2	Malen mit Julia Logothetis Malerei und was sie kann. Kritzeln, Prozesse zeichnen und nachvollziehen.	2. – 4. Stunde
Workshop 3	Workshop Teamfreiheit Freiheit ist ein Gut, dass durch Gebrauch wächst und den Nichtgebrauch dahinschwindet...	1. – 6. Stunde
Workshop 4	Karikaturen zeichnen – Exkursion zum Karikaturen-Museums Krems. Ausstellung und Karikaturen zeichnen...	1. – 8. Stunde
Workshop 5	Kochen „G’sund + guat“ mit Karl Wrenkh im Restaurant Wrenkh, Bauernmarkt 10, Verkostung inbegriffen...	2. – 4. Stunde
Workshop 6	Radiosendung gestalten mit Radio Afrika TV „GCED – Demonstrationen in Burkina Faso“ (Mittagessen am Naschmarkt, ORF Tonstudio)	2.–10. Stunde
Workshop 7	Wirtschaf und nachhaltiger Tourismus – im Wirtschaftsmuseum, Vortrag & Diskussion	1. – 4. Stunde
Workshop 8	Graffiti-Sprayen-Workshop Theorie und Praxis des Street-Art-Sprayens mit Michael Heindl	1. – 4. Stunde Freitag: 1. – 3.